

Musikfestival Bern

Medienmitteilung Musikfestival Bern 2025 «Kette» vom 9. September 2025

Kontakt bei Fragen oder für Vermittlung von Interviewpartner*innen:

Elke Lohmann
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
Telefon +41 (0)76 665 49 11
E-Mail: e.lohmann@musikfestivalbern.ch
musikfestivalbern.ch

<Titel>

Mutige Klänge am Musikfestival Bern

<Lead>

Stadt Bern – Am vergangenen Sonntag ist das Musikfestival Bern 2025 erfolgreich zu Ende gegangen. In Erinnerung bleiben ein von Experimentierfreude geprägtes Programm – und der sehr gute Zuspruch eines ebenso experimentierfreudigen Publikums.

<Text (1'584 Zeichen inkl. Leerzeichen)>

Elektronische Musik im Berner Münster, barocke Klänge im Jugendclub Gaskessel – das Musikfestival Bern 2025 hat sich die «Kette» zum Thema gewählt und allerhand verkettet: alte und neue Musik, elektronische und akustische Klänge, Berner mit internationalen Musiker*innen – und eben auch: überraschende Konzertprogramme mit ungewöhnlichen Spielorten. Ergebnis war ein vielseitiges, qualitativ hochstehendes Programm mit knapp dreissig Veranstaltungen an fünf Tagen.

Herauszuheben sind dabei die Auftritte des Ensembles in Residence Ictus, das an drei Abenden zeitgenössische Kompositionen mit freier Improvisation, mit elektronischer Musik, mit Tanz und indischem Gesang verkettet hat; und jene von Composer in Residence Svetlana Maraš, die mit ihren mutigen Arbeiten im Zwischenbereich von experimenteller Musik und Klangkunst ein ausgesprochen durchmischtes Publikum angezogen hat.

«Wir freuen uns sehr, dass wir mit dem diesjährigen Programm auch jüngere Besucher*innen ansprechen konnten», so Brigitte Kasslatter, Co-Geschäftsführerin des Festivals. Neben Maraš Konzerten sei dies vor allem mit den experimentellen musikszenischen Performances junger Ensembles gelungen. Auch die Auswahl der Spielorte, darunter der Gaskessel

Musikfestival Bern

und die Grosse Halle der Reitschule, mögen eine Rolle gespielt haben. Insgesamt haben etwas mehr als 2'700 Personen das Festival besucht.

Im Rahmen des Musikfestival Bern fand erstmals ein Roundtable «Neue Musik Bern» statt, bei dem sich Akteur*innen im Bereich der zeitgenössischen Musik vernetzen und über ihre Arbeitsbedingungen austauschen konnten.

<Kasten/Box 1>

Über das Musikfestival Bern

Gemeinsam veranstaltet von Musiker*innen und Ensembles der freien Szene, Berner Kulturveranstalter*innen und Institutionen, ist das Musikfestival Bern unter der künstlerischen Leitung eines mehrköpfigen Kuratoriums die wichtigste Plattform für die Musikszene in Stadt und Kanton Bern und strebt eine nationale und internationale Ausstrahlung an. Die stilistische Bandbreite ist weit und reicht von alter bis zu zeitgenössischer, von improvisierter, experimenteller bis zu elektronischer Musik. Das Festival findet jährlich während fünf Tagen unter einem gemeinsamen Thema statt. Das Musikfestival Bern zeichnet sich aus durch überraschende Programmierungen zwischen musikalischen Stilen und Epochen, entwickelt innovative Konzertformate und versteht sich als Laboratorium für musikszenische Experimente. Es fördert Kooperationen zwischen Berner Partner*innen insbesondere aus der freien Szene und internationale Zusammenarbeitsformen, die auf Austausch und Diversität basieren. Berner Musikschaaffende und internationale Gäste aus den Bereichen Komposition, Interpretation, Performance, Improvisation, Regie, Philosophie etc. entwickeln und realisieren gemeinsam Projekte, Konzert- und musiktheatralische Konzepte, Workshops und andere Formate. Es werden nachhaltige, sich über mehrere Jahre entwickelnde Kooperationen gesucht, die das Festival bereichern und den künstlerischen Austausch sowie die internationale Vernetzung fördern. Musikvermittlung ist ein wichtiger Bestandteil des Festivals und wird bereits in der Planungsphase von Projekten mitgedacht. Vermittlungsprojekte sind nachhaltig angelegt, bilden einen wesentlichen Aspekt innerhalb des Gesamtprogramms und beziehen verschiedene Alters- und Bevölkerungsgruppen ein. Das Musikfestival Bern stärkt die kulturelle Teilhabe der Berner Bevölkerung und wird im Sinne einer inklusiven Kultur auch für Menschen mit Behinderungen möglichst zugänglich gestaltet.